

Konrad Kleiner & Rosa Diketmüller**Sektion Sportpädagogik****1 Einleitung**

Der vorliegende Bericht skizziert eine bilanzierende Betrachtung der Aktivitäten und Initiativen der Sektion „Sportpädagogik“ in der Österreichischen Sportwissenschaftlichen Gesellschaft (ÖSG) in den letzten drei Jahrzehnten. Die sportpädagogische Diskussion, soweit diese durch die Sektion und ihre Mitglieder angeregt wurde, zu verorten und in eine systematische Struktur zu bringen, ist ein lohnendes Unterfangen. Die Situation der Sektion „Sportpädagogik“ ist nicht nur das Ergebnis fachwissenschaftlicher Diskussionen zu sportpädagogischen Fragestellungen in der ÖSG, sondern sie ist auch geprägt von ihrer universitären Etablierung und der Anerkennung im öffentlichen Raum. Bilanzierende Betrachtung impliziert, einen vollständigen „Rundumblick“ zu haben, und an den kann man sich, trotz redlichen Bemühens, nur weitgehend annähern.

Folgende Ziele der Sektion „Sportpädagogik“ in der ÖSG wurden vereinbart:

- Unterstützung sportpädagogischer Forschung, Lehre und Praxis in schulischen und außerschulischen Handlungsfeldern
- Förderung des Informationsaustausches über sportpädagogische Methoden und Erkenntnisse, insbesondere im Rahmen wissenschaftlicher Tagungen und Veröffentlichungen
- Förderung des sportpädagogischen Nachwuchses, beispielsweise durch Nachwuchsworkshops, Nachwuchspreise oder das Sicherstellen ausreichender Präsentationsmöglichkeiten im Rahmen von Sektionstagungen
- Informationspflicht von Erkenntnissen aus dem Fachgebiet
- Politische Vertretung in sportpädagogischen Belangen, insbesondere in Fragen der Schulsportentwicklung

2 Stationen und Erscheinungsbilder der Sportpädagogik

Wie jede wissenschaftliche Disziplin so hat auch die Sektion „Sportpädagogik“ ihre Geschichte, die mit der Gründung der „Österreichischen Sportwissenschaftlichen Gesellschaft“ zeitlich, inhaltlich und personell eng verknüpft ist. So wurde am 22. März 1985 die in Österreich zur Tradition gewordene „*Schulsportenquête*“ durchgeführt. Die „*Enquete '85*“, die unter dem Generalthema „*Leibeserziehung*“ in der Stadt Linz veranstaltet wurde, ließ Vertreterinnen und Vertreter der „Institute für Leibeserziehung und Sportwissenschaft“, der Fachinspektorate und der Lehrerinnen und Lehrer im Unterrichtsfach „Leibeserziehung“ („Bewegung und Sport“) unter der Leitung des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst (MR Dr. Sepp Redl) zur fachlichen Diskussion zusammenkommen. Im Rahmen dieser Fachtagung wurde die

Gründung der ÖSG von den Vertreterinnen und Vertretern der erwähnten Institutionen vorbereitet.

Vom 17.–19. Oktober 1985 fand dann unter der Leitung des Gründungspräsidenten, Univ.-Prof. Dr. Stefan Größing, die konstituierende Tagung der ÖSG in Salzburg statt. Das Thema der sportwissenschaftlichen Veranstaltung lautete: „*Sportwissenschaften in Österreich – eine Bestandsaufnahme*“. Die Ergebnisse der Fachtagung wurden in dem Tagungsband von Stefan Größing und Christiane Baumann herausgegeben (Grössing & Baumann, 1986). Mit der Gründung der ÖSG wurde ein institutsübergreifendes Diskussionsforum der österreichischen Sportwissenschaften mit insgesamt 59 Mitgliedern eingerichtet.

Im Rahmen dieser 1. ÖSG-Tagung wurde von Stefan Größing angeregt, ähnlich dem Vorbild der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaften (dvs), Fachsektionen zu gründen.

Einige Monate später, nämlich am 23.10.1986, wurde vom Vorsitzenden der ÖSG, Stefan Grössing, die Gründungsveranstaltung einberufen, die als „*1. Tagung der Sektion Unterrichtsforschung im Sport*“ betitelt und bei der Konrad Kleiner zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Zu diesem Treffen wurde auch Günter Köppe (dvs-Vertreter) eingeladen, der die ersten beiden Bände der dvs-Protokolle, nämlich „*Unterrichtsforschung in der Sportpädagogik*“ (Köppe & Schröder, 1981) dem 1. Vorsitzenden der neu gegründeten „Sektion Unterrichtsforschung im Sport“ in der ÖSG, Konrad Kleiner, überantwortete. Die vom 24.–25.11.1988 am Universitätssportzentrum in Wien durchgeführte „*2. Tagung der Sektion Unterrichtsforschung im Sport*“ (UFIS) setzte ein Zeichen sportwissenschaftlicher Theorie- und Praxisreflexion. Diese wurde zur Plattform für Sportwissenschaftler(innen) wie Lehrer(innen). Die 106 Teilnehmer(innen) hatten die Gelegenheit, in sieben Hauptvorträgen, drei Arbeitskreisen und fünf Didaktischen Werkstätten anhand des Tagungsthemas, „*Unterrichtsforschung im Sport: Genese – Analyse – Perspektiven*“ zur Situation der Unterrichtsforschung in Österreich Stellung zu nehmen (Kleiner, 1989).

Der „Aufruf zur Trendwende“ (Größing, 1993, S. 11) in der Sportpädagogik in Österreich ist auf dem 3. Symposium der ÖSG „*Sportwissenschaften im Lichte moderner Forschung*“ erfolgt. Größing (1990, S. 39) setzte sich mit dem Theorie-Praxis-Verhältnis auf der Folie der wissenschaftstheoretischen Konzepte der Sportpädagogik auseinander und zeigte punktuell auf, woran die Beziehung zwischen Theorie und Praxis im „geisteswissenschaftlich-bildungstheoretischen Konzept“, in der „philosophisch-anthropologischen Sportpädagogik“, in der „empirisch-analytischen Sportpädagogik“, in der „Kommunikativen Sportpädagogik“ und in der „Systemtheoretischen Sportpädagogik“ gescheitert ist (S. 39-41). Gleichsam als Konsequenz seines „kritischen“ Rundumblicks weist er die von ihm differenzierter dargestellte „phänomenologisch-hermeneutische Sportpädagogik“ als ein „Erfordernis der Zukunft“ aus. Seine Hinwendung zu einer „sinnorientierten Bewegungspädagogik“ begründet Größing (1990, S. 46) damit, dass die Sportpädagogik „sich nicht einzelnen Sozialwissenschaften ausliefern (kann), weder dem Kritischen Rationalismus noch der Frankfurter Dialektik, weder der Systemtheorie noch dem Symbol-

ischen Interaktionismus. Sie muß dort gründen, wo der Mensch in seiner konkreten Lebenswelt zur Frage ansteht; in der anthropologisch orientierten Phänomenologie“.

Der Fokus der nächsten Veranstaltung galt den Nachwuchswissenschaftler(inne)n. Etwa 20 Dissertant(inn)en aus den Instituten aus Salzburg und Wien trafen sich in der Zeit vom 19.–21. Juni 2003 auf der Burg Bad Kreuzen unter der gemeinsamen Leitung von ao. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Stadler (Salzburg) und ao. Univ.-Prof. Dr. Konrad Kleiner (Wien), um einschlägige Fragestellungen aus dem Fachbereich der Sportpädagogik und Sportdidaktik vorzustellen und zu diskutieren.

Der erwähnte „*Aufruf zur Trendwende*“, gepaart mit einer Distanz gegenüber einer empirisch-quantitativen Unterrichtsforschung, hatte in den nächsten Jahren zur Diskussion und schließlich am 17. November 2004 dazu geführt, dass der Name der Sektion „*Unterrichtsforschung im Sport*“ geändert wurde. Von nun an wurde die Sektion der ÖSG unter der Bezeichnung „Sportpädagogik“ geführt.

Die Sportpädagogik, von der Größing (1997, S. 24) sagt, sie sei „eine der wichtigsten Sportwissenschaften“, hat in der Identität einer Bewegungspädagogik den „offenen, leiblichen und motorischen Dialog des Menschen mit seiner Lebenswelt“ (Größing, 1993, S. 239) zum Gegenstand. „Spielkultur“, „Sportkultur“, „Ausdruckskultur“ und „Gesundheitskultur“ sind vier kulturelle Teilbereiche, denen vier Handlungstypen entsprechen. Eine klare Trennung der vier bewegungskulturellen Bereiche und Handlungen in Praxis und Theorie wird nach Größing (1993, S. 48) „nicht gelingen und auch nicht so bedeutungsvoll sein“: „Auf die Akzentuierung und die Bewußtseinsbildung kommt es an und nicht auf die geglückte Systematik.“ Die publizistische Zusammenschau macht deutlich, dass wissenschaftstheoretische Beiträge zu den Sportwissenschaften, insbesondere zur Sportpädagogik, in den letzten Jahren in Österreich als durchaus gering einzustufen ist. Das betrifft nicht nur die äußerst geringe Zahl an Personen, die sich mit wissenschaftstheoretischen Problemstellungen beschäftigen, sondern auch die Zahl einschlägiger Arbeiten. Die in Einzelbeiträgen thematisierten Problemstellungen reduzieren sich vorrangig auf eine hermeneutische Bearbeitung (Literaturarbeit; Textanalyse sportpädagogischer Fragestellungen im Rahmen von Dissertationen und Habilitationen). Vor diesem Hintergrund war es das erklärte Ziel der 3. Sektionstagung „Sportpädagogik“ (6.–8. Dezember 2007), dem sportpädagogischen Nachwuchs die ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken und diesen stärker in den Blick zu nehmen. Die Vielfalt der Themen, die intensive Diskussion und das ungeteilte sachliche Engagement der Teilnehmer(innen) aus Deutschland, der Schweiz und Österreich waren die Säulen, die das „3. *Nachwuchsworkshop der Sektion Sportpädagogik*“ der Österreichischen Sportwissenschaftlichen Gesellschaft (ÖSG) in Gallneukirchen unter der Leitung von ao. Univ.-Prof. Dr. Konrad Kleiner (Wien) und ao. Univ.-Prof. Dr. Rudolf Stadler (Salzburg) zum Erfolg haben werden lassen. Im Fokus der Interessen war das reflektierte auf einem gründlichen Nachdenken aufgebaute „Vordenken“ über den Zusammenhang von Bewegung und Sport, Erziehung und Bildung, sportdidaktischer und sportpädagogischer Konzepte, schulischem und außerschulischem Sport, Differenzierung und Integration sowie das Reflektieren über die Beziehungen von Fragestellung, Forschungskonzept und Evaluation.

Es war abzusehen, dass die Diskussion, die im Rahmen der 6. Sektionstagung „Sportpädagogik“ einerseits und während der Sommerakademie in Magglingen (2008) andererseits geführt wurde, Früchte tragen würde. Der Methodenworkshop „Videographie und Unterrichtsforschung“, 20.–21. Juni 2008 in Wien, war schließlich die 7. Sektionstagung der „Sportpädagogik“ in der ÖSG. Diese Tagung wurde gleichzeitig als eine Kooperationsveranstaltung zwischen der Eidgenössischen Hochschule für Sport in Magglingen (Schweiz), dem Interfakultären Fachbereich Sport- und Bewegungswissenschaft (IFFB) der Universität Salzburg, dem Zentrum für pädagogische Forschung der Pädagogischen Fakultät der Universität Brunn (Tschechische Republik) und dem Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport der Universität Wien, Arbeitsbereich Fachdidaktik „Bewegung und Sport“ durchgeführt. Ziel des Methodenworkshops war es, einen differenzierten Einblick in videographisches Arbeiten durch ausgewiesene Expert(inn)en zu ermöglichen. Forschungsprojekte wurden vorgestellt, Detailprobleme diskutiert und Verfahren und Software miteinander verglichen. Neben Grundsatzreferaten, beispielsweise „Video-basierte Unterrichtsforschung: Grundlagentheorien, Methodenkonzepte und Entwicklungen in historischer Perspektive“ wurde zur „Phasenstruktur des Unterrichts ‚Bewegung und Sport‘ (z. B. Kriterien zur Erfassung von Unterrichtsphasen und Unterrichtsformen dargestellt an ausgewählten CPV Videostudien“; Oberflächen- und Tiefenstrukturen auf der Grundlage von Theorien der Basismodelle und ihre Relevanz für didaktische Handlungsfelder) sowie zum Thema „Modelle der Erfassung von Interaktion und Interaktionsmuster im Unterricht ‚Bewegung und Sport‘: Theorien, methodische Zugänge und didaktische Konsequenzen“ auf der Grundlage von Videostudien gearbeitet. Schließlich wurde ein Vergleich einschlägiger Software zur Analyse von Unterricht vor dem Hintergrund von „Videostudien“ durchgeführt (vgl. Janik & Seidel, 2009; Jeisy, 2014).

3 Reformdiskussionen der letzten Jahre

Die letzten Jahre der ÖSG und der ÖSG-Sektion Sportpädagogik unter der Sektionsleitung von Ass.Prof. Dr. Rosa Diketmüller standen ganz im Zeichen der Diskussion um und Auseinandersetzung mit Reformen und Neuerungen.

3.1 Neue Studienpläne für Bewegung und Sport: Bachelor- und Master-Studien

Gemäß Bologna-Vorgabe wurde es auch für die universitäre Lehrer(innen)ausbildung notwendig, das bisherige Lehramtsstudium „Bewegung und Sport“ in einen Bachelor- und einen Masterstudiengang umzugestalten. Das Ansinnen der ÖSG-Sektion, bei dieser Studienplangestaltung die Inhalte der Bachelorstudiengänge der vier Institute diesmal stärker einander anzunähern und damit vergleichbarer zu machen, konnte leider nicht umgesetzt werden.

Die Gründe für die uneinheitlichen Zugänge lagen weniger bei den vier Instituten als in den Vorgaben der übergeordneten Universitätsstandorte. Salzburg startete mit dem neuen Bachelorstudium „Bewegung und Sport“ im WS 2013, Wien folgte im WS 2014. Graz und Innsbruck berücksichtigten die Vorgaben, bei der Entwicklung

der Studienpläne die Pädagogischen Hochschulen der umgebenden Bundesländer einzubinden. Der Standort Graz arbeitet mit den Pädagogischen Hochschulen der Länder Burgenland, Steiermark und Kärnten zusammen, Innsbruck mit den Pädagogischen Hochschulen der Länder Tirol und Vorarlberg. Mittlerweile überarbeitet auch Salzburg gemeinsam mit den Pädagogischen Hochschulen von Oberösterreich und Salzburg den eben erst implementierten Studienplan. Die Universität Wien hat erst mit dem Frühjahr 2015 seinen restriktiven Kurs der Unabhängigkeit aufgegeben und Kooperationsgespräche mit den Pädagogischen Hochschulen Wien und Niederösterreich hinsichtlich eines gemeinsam akkordierten Studienplans gestartet.

Bei der ÖSG-Tagung im November 2014 in Innsbruck widmete sich ein Arbeitskreis der Sektion Sportpädagogik dem Thema, wie die vier Institute ihre Bachelorstudien gestaltet haben und welche Planungen es hinsichtlich der Masterstudiengänge gibt. Darüber hinaus interessierte die Frage, wie Bildungsstandards und Kompetenzorientierung darin verankert sind und welche Konzepte hinsichtlich der Umsetzung im Studium und der Vermittlung in der Lehre konkret vorliegen.

3.2 Bildungsstandards und Kompetenzorientierung in Schule und Studium

Insbesondere unter der Vorstandschaft von Susanne Ring-Dimitriou wurden im Anschluss an die Vorstandssitzungen regelmäßig Koordinationsmeetings einberufen, zu denen Vertreter(innen) der vier Institute und der ÖSG, der Pädagogischen Hochschulen und der Fachinspektorate geladen waren, um aktuelle schulbezogene Fragen und Themen der Lehrer(innen)ausbildung zu diskutieren und die Anliegen zwischen den verschiedenen Organisationen auszutauschen und zu koordinieren.

Waren es anfangs Themen, wie mit dem immer drängender werdenden Problem fehlender ausgebildeter Sportlehrkräfte umgegangen werden kann und inwiefern Fortbildungsangebote beispielsweise für Sportwissenschaftler(innen) diesen Engpass beheben könnten, so kam es dann zu einer Erweiterung auf Themen des neuen Studienplans für die Volksschulen, auf Themen der Kindergartenausbildung sowie auf das alles überragende Thema der Bildungsstandards und Kompetenzorientierung.

Federführend setzte sich die Salzburger Arbeitsgruppe um Univ.Prof. Dr. Günter Amesberger und a.o. Univ.Prof. Dr. Rudolf Stadler mit Bildungsstandards und Modellen kompetenzorientierten Unterrichtens auseinander, die von der wissenschaftlichen Konzeption und Entwicklung, der Lehrer(innen)schulung bis hin zur Evaluation der Konzepte reichten (bmukk, 2014).

3.3 Aktuelle Herausforderungen: fehlende Lehrkräfte und geringeres Interesse von Frauen an sportwissenschaftlichen Studien

Die demografische Ungleichverteilung der Alterskohorten von Lehrer(inne)n bringt mit sich, dass im Moment geburtenstarke Jahrgänge vermehrt in Pension gehen. Die vier Institute schaffen es im Moment nicht, den dadurch entstandenen erhöhten Bedarf an Sportlehrkräften zu decken. Dadurch sind bereits viele Studierende, die das Studium noch nicht abgeschlossen haben, an Schulen tätig. Zudem drängen

vermehrt Sportwissenschaftsabsolvent(inn)en, aber auch Trainer(innen) an Schulen, ohne die nötigen pädagogischen und fachdidaktischen Kompetenzen für die Schulpraxis mitzubringen. Um dieses Dilemma zu beheben, wurden innerhalb der ÖSG und der ÖSG-Koordinationstreffen Modelle der (Nach-)Qualifizierung angedacht, während sich gleichzeitig in der Praxis der jeweiligen Fachinspektorate unterschiedliche Modelle durchgesetzt haben.

Ein weiteres Dilemma betrifft die Anzahl der Studierenden hinsichtlich Geschlecht. In den letzten Jahren fällt immer stärker auf, dass sich zunehmend weniger Frauen für ein Sportstudium interessieren und in Folge auch weniger Frauen das Studium beginnen. Dies betrifft ein Phänomen, das nicht nur für Österreich zutrifft, sondern auch an anderen deutschsprachigen sportwissenschaftlichen Instituten immer augenscheinlicher wird, wie Scheer, Eckstein, Hartmann-Tews und Titze (2014) in ihrer vergleichenden Studie festhalten. Die Gründe dürften laut Studie(n) nicht nur oder weniger am Studium selbst liegen als am gesellschaftlichen Phänomen des Sports und seinen vielfältigen genderspezifischen Wirkungen, die schon früher das Interesse an Bewegung und Sport von Mädchen und jungen Frauen beeinflussen dürften.

Ansatzpunkte für Interventionen können demnach nicht (nur) in der Überlegung hinsichtlich der (motorischen) Eingangserfordernisse von Frauen für das Studium sein, sondern sind verstärkt im Vorfeld der Schule zu verorten. Erste Kooperationsgespräche und Überlegungen gab es bereits mit den Fachinspektorinnen Spendelhofer (Wien) und Macher-Meyenburg (Kärnten), inwiefern der Mythos „unschaffbare Ergänzungsprüfung“ durch Bekanntmachung und gezielteres Training an Schulen entzaubert werden könnte. Die Hoffnungen liegen durchaus auch in der Umsetzung klarer Bildungsstandards und kompetenzorientierten Unterrichts, von dem man eine Qualitätsoffensive für den Sportunterricht (nicht nur) der Mädchen erwartet (Diketmüller, 2013).

Mitglieder der ÖSG-Sektion Sportpädagogik beschäftigen sich mit dieser Thematik auch im internationalen und europäischen Kontext durch die Mitwirkung in der Vorstandstätigkeit bei der „*International Association of Physical Education and Sport for Girls and Women*“ (Dinold von 2009–2013, Diketmüller seit 2013), bei der diese Thematik zentraler Gegenstand der Diskussion ist und Österreich eine lange Tradition an Mitwirkung relevanter Sportpädagoginnen hat (Streicher, Tollich, Ullmann). Auf europäischer Ebene sind die Kooperationen der ÖSG-Sektion Sportpädagogik mit EUPEA – der „*European Physical Education Association*“ zu nennen, die 2017 ihre jährliche EUPEA-Tagung in Wien zum Thema „Physical Education for Girls“ plant.

4 Ausblick

Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Situation der Sportpädagogik in Österreich ist es ein spannendes Thema, Spuren der Entwicklung der Sportpädagogik in Österreich aufzunehmen und Identitätssuche zu betreiben. Was die Sportpädagogik ausmacht, lässt sich nicht einfach per Dekret verordnen. Die inhaltliche und methodische Vielfalt, die Ausdifferenzierung von Berufsfeldern, die Kontroversen um Ansprüche, Zuständigkeiten und Prinzipien, die Erwartungen an Ergebnisse der Disziplin haben es fraglich werden lassen, welchen Stellenwert die „Sportpädagogik“

hat oder haben kann. Angesichts des sich verstärkenden Eindrucks, dass mit der Umstrukturierung des Bildungsmarktes ein gesellschaftlicher Entwicklungsprozess eingeleitet wurde, der sich zunehmend selbst bedroht und sich selbst zum Problem wird, wäre die Sportpädagogik aufgefordert, ihren Standort zu prüfen. Nicht zuletzt deshalb, geht es darüber hinaus in einer Sektion Sportpädagogik der ÖSG auch um die Reflexion auf die Möglichkeit der Entwicklung wie immer geariteter (individueller, institutioneller) Perspektiven und Orientierungen, um nicht Hoffnungen als Illusionen zu destruieren (vgl. Schierz, 2014).

Literatur

- Amesberger, G., Sobotka, R. & Kleiner, K. (Hrsg.). (1990). *Sportwissenschaften im Lichte moderner Forschung. Standortbestimmung und Perspektiven sportwissenschaftlicher Forschung*. Wien.
- Bmukk. (2014). *Bildungsstandards für Bewegung und Sport. Handreichung für kompetenzorientiertes Lernen und Lehren*. Salzburg, Wien: Eigenverlag.
- Diketmüller, R. (2013). Bildungsstandards und Kompetenzorientierung als Chance für die Mädchen (und Buben) im Unterrichtsfach Bewegung und Sport. *Mädchen im Turnsaal* (Schriftenreihe des Frauenforum Bewegung & Sport), 6–11.
- Größing, S. (1990). Perspektiven für Forschung und Anwendung in den humanwissenschaftlich orientierten Sportwissenschaften. In G. Amesberger, R. Sobotka & K. Kleiner (Hrsg.), *Sportwissenschaften im Lichte moderner Forschung* (S. 39–47). Wien.
- Größing, S. (1993). *Bewegungskultur und Bewegungserziehung. Grundlagen einer sinnorientierten Bewegungspädagogik*. Schorndorf: Hofmann.
- Größing, S. (1997). *Streifzüge durch die Geschichte der Bewegungskultur* (Schriftenreihe des Streicher-Archivs). Salzburg.
- Größing, S. & Baumann, C. (Hrsg.). (1986). *Sportwissenschaften in Österreich. Eine Bestandsaufnahme*. Salzburg.
- Janik, T., & Seidel, T. (Hrsg.). (2009). *The power of video studies in investigating teaching and learning in the classroom*. Münster: Waxmann.
- Jeisy, E. (2014). *Choreografien des Lernens und Lehrens im Fachbereich Bewegung und Sport. Eine design-based research-Studie zur Entwicklung von Lern-Lehr-Modellen für die Lernverlaufsgestaltung im Sportunterricht* (Sportforum Dissertations- und Habilitationsschriftenreihe, Bd. 30). Aachen: Meyer & Meyer (Univ., Diss. Salzburg, 2013).
- Kleiner, K. (Hrsg.). (1989). *Unterrichtsforschung im Sport: Genese – Analyse – Perspektiven*. Wien.
- Kleiner, K. (1998). Vermessung der Sportpädagogik: Spurensicherung und Standort sportpädagogischer Entwicklungen in Österreich. In J. Thiele & M. Schierz (Hrsg.), *Standortbestimmung der Sportpädagogik. Zehn Jahre danach. Tagung der dvs-Sektion Sportpädagogik vom 15.–17.5.1997 in Köln* (S. 87–116). Hamburg: Czwalina.
- Köppe, G. & Schröder, J. (Red.). (1981). *Unterrichtsforschung in der Sportpädagogik*. Clausthal-Zellerfeld: dvs.
- Scheer, L., Eckstein, K., Hartmann-Tews, I. & Titze, S. (2014). Sport studieren – eine Frage des Geschlechts?! Eine Untersuchung zum Thema Sportwissenschaften als Studium und Beruf unter österreichischen Maturierenden. *Spectrum der Sportwissenschaften*, 24 (1), 48–69.
- Schierz, M. (2014). Sportdidaktik wiederbelebt – professionalisierungstheoretische Reflexionen zu einem Rettungsversuch. *Zeitschrift für Sportpädagogische Forschung*, 2 (1), 3–20.